

Wolfgang Schwarz, der Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, veranstaltete in Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum München (TZM) eine Buchpräsentation im Sudetendeutschen Haus. Der Rundfunkredakteur und Prag-Korrespondent Peter Lange stellte seine Neuerscheinung „Prag empfing uns als Verwandte. Die Familie Mann und die Tschechen“ vor und sprach mit Schwarz über seine Recherche-Ergebnisse.

Im Sommer 1936 haben Thomas und Heinrich Mann ein Problem“, erinnert Wolfgang Schwarz. Thomas Mann, im Exil in der Schweiz, habe keinen gültigen deutschen Paß mehr gehabt. Und da er sich offen als Nazi-Gegner zu erkennen gegeben habe, habe er mit der Ausbürgerung rechnen müssen. Sein älterer Bruder Heinrich sei schon ausgebürgert gewesen, und demnächst habe auch dessen Paß ablaufen sollen.

Über diese Situation der Familie Mann hatte Peter Lange erst das preisgekrönte Rundfunkfeature „Prag empfing uns wie Verwandte“ – wie Thomas und Heinrich Mann zu Tschechen wurden“ produziert. Lange wurde damit 2017 Träger des Deutsch-Tschechischen Journalistenpreises in der Kategorie Audio.

Wie daraus ein ganzes Buch geworden sei? Lange antwortet bescheiden: „Ich hatte über diese Zeit und Geschehnisse schon soviel Material gesammelt, daß ich nicht ungenutzt liegenlassen wollte.“

Zwei tschechische Schwägerinnen

Der Autor faßt dann selbst sein materialreiches und spannendes Buch zusammen. Die Familie Mann habe überraschend viele Beziehungen zur Tschechoslowakei gehabt, und zwar alle Mitglieder: „Thomas Mann hatte sogar zwei tschechische Schwägerinnen.“

Eine davon, Maria („Mimi“) Kanová war bis 1930 in erster Ehe mit Heinrich Mann verheiratet gewesen. Klara („Lala“) Kozler hatte Katia Manns Zwillingenbruder Klaus Pringsheim geheiratet. Das geschieht schon zu Zeiten vor Hitlers Machtergreifung. Mit den Schwägerinnen hat Peter Lange einen unbekanntem Teilspekt zum Einstieg des Buches genommen.

Im Hauptteil geht es dann um die Brüder. Heinrich muß als bekennender Kommunist schon 1933 nach Südfrankreich fliehen. Er war schon früher öfters in Prag gewesen und hatte die Tschechen als „freies“ Volk gesehen.

Schon in der vierten Auflage erschien das neue Buch „Februar 33“ von Uwe Wittstock. Der langjährige Literaturredakteur schildert darin die Ereignisse im Februar 1933, dem Monat, in dem sich auch für die Schriftsteller in Deutschland alles entschied.

Der Winter der Literatur“, der Untertitel des Buches von Uwe Wittstock über den Februar 1933, ist mehrdeutig. Gemeint sind die vollen Spielpläne der Theater, Opern- und Konzertsäle sowie die anregenden Vorträge in der Reichshauptstadt, vor allem aber der Exodus der künstlerischen Elite vor den Rollkommandos der Sturmabteilung (SA) nach Prag, Wien, Zürich, Paris oder New York.

Der neue Nazi-Kulturminister Bernhard Rust mischt sich überall ein und sorgt sehr bald für den Rücktritt Heinrich Manns als Vorsitzender der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste und dessen Austritt aus der Akademie überhaupt. Zugleich mit Mann geht Käthe Kollwitz. Besonders Alfred Döblin, Rene Schickele und



Der Autor Peter Lange zeigte bei seinem Vortrag auch Bilder aus dem Buch, wie links Thomas Mann mit Bruder Heinrich nach dessen Ankunft in New York 1940 oder rechts Thomas Mann in Prag bei einem Rundfunkvortrag 1936.



➤ Buchvorstellung im Sudetendeutschen Haus in München

Die Manns und die Tschechen

Sein Bruder Thomas ist ebenfalls in den Dreißiger Jahren zu Vorträgen in Prag und auch Preßburg gereist und erwartete im Exil in der Schweiz angestrichelt seine Ausbürgerung durch das Dritte Reich.

In dieser Situation kommt beiden der Textilfabrikant Rudolf Fleischmann aus Prosetsch zu Hilfe. Der Literaturfreund Fleischmann, der als Buchhalter in der Fabrik seines Schwiegervaters Kosiner in der ostböhmischen Kleinstadt auf der böhmisch-mährischen Höhe bei Pardubitz arbeitet, sorgt dafür, daß der dortige Stadtrat den Brüdern Mann das Heimatrecht zuerkennt, wodurch sie überhaupt erst tschechische Pässe bekommen können.

Helfer in der Not

Mit dem Angebot, ihm das Heimatrecht zu erteilen, hatte sich die Stadt Prosetsch an Heinrich Mann (1871 – 1950) gewandt und ihn aufgefordert, einen diesbezüglichen Antrag an die Stadt zu richten. Heinrich Mann antwortet aus dem Exil in Nizza positiv. Ihm wird die tschechoslo-

Leonhard Frank beklagen die Entwicklung.

Vom 28. Januar bis 15. März 1933 schildert Uwe Wittstock Tag für Tag die politischen und literarischen Ereignisse in Berlin zwischen dem Regierungsantritt Adolf Hitlers und der „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“, die Deutschland in einen Unrechtsstaat verwandelt. Es beginnt – wie Thomas Mann bemerkt – ein großes Staatstheater, „ein Volksbetrug, der sich umzulügen versucht in eine Revolution“. Joseph Roth verläßt schon am 30. Januar Berlin. „Ich gebe keinen Heller mehr für unser Leben“, schreibt er Stefan Zweig.

Riß in der Bevölkerung

Hitlers öffentliche Erklärung, daß Köpfe rollen würden, nehmen viele nicht ernst. Hermann Göring aber erläßt für Polizisten einen Schießbefehl. Der Riß, der die Bevölkerung spaltet, polarisiert auch die Schriftsteller. Mit der Harmonie in den Verlagen und literarischen Salons ist es vorbei. Vor allem Thomas Mann



Dr. Wolfgang Schwarz und der Verfasser Dr. Peter Lange.

Bild: Susanne Habel

wakische Staatsbürgerschaft am 14. März 1936 von den Prager Behörden erteilt.

Das klappt bei Thomas Mann erst später, der die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft auf dem tschechoslowakischen Konsulat im schweizerischen Zürich am 19. November 1936 erhält, nachdem ihn Fleischmann sogar in der Schweiz besuchte.

Nach der Okkupation der sogenannten Rest-Tschechei durch die Nazis geraten die Helfer der Manns selbst in Gefahr. Rudolf

Fleischmann und seine Familie können gerade noch rechtzeitig nach Großbritannien emigrieren.

Die Brüder landen später im amerikanischen Exil, bleiben aber sehr dankbar gegenüber dem tschechoslowakischen Staat. Dies belegen die im Buch dokumentierten Briefe und Telegramme an und über Thomas G. Masaryk und Edvard Beneš. Die Begeisterung, die die Brüder Mann für diese Politiker empfinden, läßt sich nur aus der damaligen Situation verstehen. Auch

die Kinder Thomas Manns haben Beziehungen und erhalten auch die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit. Lange hat in seinem Buch alles packend dargestellt. Der Weg von Erika Mann, die als Kabarettistin in der ČSR auftritt, und das Schicksal ihres Bruders Klaus mit seiner Drogensucht. Auch dem jüngsten Sohn Golo, der eine Weile in Prag studiert und später in Böhmen für seine „Wallenstein“-Biographie recherchiert, ist mehr als ein Kapitel gewidmet.

Inzwischen entdeckte das ostböhmische Prosetsch sei „Erbe“ wieder. Dank seines engagier-

ten jungen Bürgermeisters Jan Macháček besinnt sich die Kleinstadt an der Grenze zu Mähren seit ein paar Jahren auf diesen Teil ihrer Geschichte, den sie nun wahrlich nicht zu versterken braucht. So gab es dort auch schon eine Ausstellung, und die emigrierten Töchter Fleischmanns waren aus England dort zu Besuch.

Viele Details sind jedoch sicher nur in Langes Buch dokumentiert. Durch den Kunstgriff, immer ein Familienmitglied in

den Vordergrund zu stellen, kann der Leser die Leben der berühmten Persönlichkeiten gut verfolgen. Ihre zitierten Werke, Briefe und Äußerungen lassen auch eine Welt auferstehen, in der noch keiner ahnt, was passieren wird.

Bilder und Briefe von damals

Auch Wolfgang Schwarz lobte das Buch als sehr vielschichtige, packende Dokumentation der Fakten, die die Familie Mann mit Böhmen und Prag verbinden. Der Kulturreferent im Adalbert-Stifter-Verein stellte den Autor auch vor. Nach dem Studium an der Freien Universität Berlin, wo Peter Lange Publizistik, Politologie und Geschichte belegt hatte, wurde er 1983 Redakteur im Nachrichtenressort des RIAS Berlin und dann beim Deutschlandradio Berlin. 1995 ging er zum Deutschlandfunk und arbeitete dort zunächst als Dienstleiter in der Nachrichtenabteilung, ab 2005 als Leiter der Abteilung Aktuelles und ab 2007 als Chefredakteur und Leiter der Hauptabteilung Politik beim Sender Deutschlandradio Kultur.

Nach seiner Promotion 2015 mit einer Arbeit über den unter den Nationalsozialisten vertriebenen Dirigenten Hans Szwed wurde er Korrespondent in Prag und 2017 für seine Sendung „Prag empfing uns wie Verwandte“ mit dem Deutsch-Tschechischen Journalistenpreis ausgezeichnet. Mit seinem Buch schlägt Lange eine Familiengeschichte auf, die Hintergründe liefert über Leben und Dichtung der Manns. Auf dem Hintergrund dieser biographischen Details liest sich das Werk der Manns teilweise anders.

Susanne Habel



Peter Lange
Prag empfing uns als Verwandte



Peter Lange: „Prag empfing uns als Verwandte. Die Familie Mann und die Tschechen“. Vitalis Verlag, Prag 2021; 384 Seiten, 29,90 Euro. (ISBN 978-3-89919-703-7)

➤ Neuerscheinung in vierter Auflage

Fluchtziel Prag

einzelnen Tagesberichte hat Wittstock Notizen über das Zeitgeschehen, etwa über Morde an Kommunisten, die ihrerseits Nazis umbringen.

Entkommen ins Exil

Für den 27. Februar merkt Wittstock an: „Auch viele Schriftsteller sind inzwischen nach Prag oder Wien geflohen, wo sie abwarten wollen, bis Hitlers Regierung abgewirtschaftet hat.“ Den Anfang machte Deutschlands bekanntester Theaterkritiker Alfred Kerr: „14. Februar: Am Nachmittag klingelt das Telefon. Die Grippe hat Kerr noch immer fest im Griff. Er wird gewarnt. Schon am nächsten Tag soll ihm der Paß entzogen werden. Kerr zögert nicht. Trotz 39 Grad Fieber packt er in wenigen Minuten seinen Rucksack. Nimmt seinen noch gültigen Paß. Er besteigt

den nächsten Zug nach Prag, und ist schon in dreieinhalb Stunden in der Tschechoslowakei. Ohne Geld, ohne Arbeit, ohne seine Frau und die beiden Kinder.“ Wieland Herzfelde beginnt in Prag, seinen Verlag Malik neu aufzubauen. Erich Mühsam hat am 28. Februar genug Geld für eine Fahrkarte nach Prag zusammengesammelt. Der Koffer ist gepackt, da wird er verhaftet.

Am selben Tag besteigen Bertold Brecht und Helene Weigel frühmorgens den Zug nach Prag. Egon Erwin Kisch wird als tschechischer Staatsangehöriger nach Prag ausgewiesen und schreibt dort über seine Berliner Tage in grausamer Haft. Thomas Mann bleibt ungerne auf Anraten seiner Kinder in der Schweiz. Hermann Kesten flieht nach Paris. Vergeblich versucht Erich Kästner, andere zurückzuhalten. „Wir können doch nicht alle auf und davon.“

Die Schriftstellerin Gabriele Tergit (eigentlich Elise Reifenberg, geborene Hirschmann) verläßt nach einer Hausdurch-

suchung Berlin und reist in den tschechischen Teil des Riesengebirges. Inzwischen werden in ganz Deutschland Theaterstücke, Konzerte, Lesungen und Vorträge von den Nazis mißliebigen Künstlern abgesetzt. Am 8. März werden in Dresden die ersten Bücher verbrannt. **Norbert Matern**



Uwe Wittstock „Februar 1933. Der Winter der Literatur“. Verlag C. H. Beck, München 2021; 287 Seiten, 24 Euro. (ISBN 978-3-406-77639-9)